

Burkhard Voß

Deutschland in der Psychofalle

Der lange Weg in den Wahnsinn

LICHTSCHLAG
Buchverlag

Für Anne

Inhaltsverzeichnis

Vorwort

Halluzinationen der besonderen Art Psychologie ist der Schlüssel zum Glück

Die Traumalüge oder die Gier nach dem Opferstatus

Schlecht gelaunt war gestern – Psychisch krank ist heute

Zwischen Feder und Glas

Gender I – Wenn Realitäten nicht mehr gesehen werden sollen

Gender II – Bürger*Innen, Dada, Gaga

Warum Östrogenmoleküle von Testosteron träumen

Vielfalt löst alle Probleme

Vielfalt im Büro

Vegane Kost ist das Ernährungsoptimum

Jede Epoche hat ihren Firlefanz

Mein Essen zahl ich selbst

Tätowierung oder die psychosoziale Bedeutung der dermatologischen Denaturierung

Von Tattoos, Paranoia ... und Annalena

Des Hundes Republik

Ehezweit zwischen Justiz und Medizin

Robert Redford oder Jesus?

Die Toilettenpapiermanie

Objektiver Schutz sticht subjektives Sicherheitsgefühl

Mit Ungewissheit leben

Der grüne Morgenthau-Plan

Der neue Kinderkreuzzug

Die Ängste des Westens

Die grüne Volksverführung

Zitteranfälle

Politische Fehlentscheidungen Symptome einer
Vitaminmangelkrankung?

Alles Rassismus?

Phobie: Die Psychofalle im Politzirkus

3 G, 2 G oder einfach Gaga?

Jan Böhmermann trifft Diederich Heßling

Epilog

Vorwort

In Selbstzerfaserung, Aufspaltung und Atomisierung des Westens hat es Deutschland zur Meisterschaft gebracht. Es verliert sich im Kleinklein, denkt sich ethisch hoch und hat für die Realität keinerlei Gespür mehr. Beispiel CO²-Reduktion. Deutschlands Anteil beträgt global gesehen gerade einmal 2 %. Heißt im Umkehrschluss: Deutschland kann den CO²-Ausstoß verdoppeln, beibehalten oder auf null fahren, die Wirkung auf das Weltklima wird mit hoher Wahrscheinlichkeit bei null liegen. Doch in dem Land, was am wenigsten bewirken kann, finden die hitzigsten Diskussionen statt. Ein Hauch von „Am deutschen Wesen mag die Welt genesen“ (Emanuel Geibel, 1815 - 1884) liegt in der Luft.

Auch sonst macht Deutschland den größten Blödsinn mit - und finanziert ihn! Beispielsweise den sogenannten „Glottisschlag“ in den öffentlich-rechtlichen Medien ARD und ZDF. Das sind die exakt 0,75 Sekunden andauernden Sprechpausen, beispielsweise zwischen „Bürger“ und „*Innen“. So eine Art Behindertensprech. Da aber Behinderte nach der *Political Correctness* Menschen mit besonderen Eigenschaften sind, sollen sich die Bürger diese besonderen Eigenschaften wohl zum Vorbild machen. Je nach Befragung lehnen 70 % bis 80 % der Deutschen die gendergerechte Sprache ab, finanzieren sie aber trotzdem durch die GEZ-Zwangsgebühren.

Trotz höchster Sozialabgaben, längster Urlaubszeiten und eines der besten Gesundheitssysteme sind die Deutschen auch Weltmeister im Stöhnen, doch es ist nicht das Stöhnen von Jane Birkin in ihrem Kultsong *Je T'aime* von 1969. Es ist das Leistungsverweigerungsgestöhne, das im Burnout seine

medizinisch abgesicherte Rechtfertigung gefunden hat. Neben dem Stöhnen hat sich seit Jahrzehnten auch ein angstgetriggertes Gewisper und Geflüster entwickelt. Angst zu beleidigen, Angst anzuecken, Angst entdeckt zu werden – selbst wenn es die Wahrheit ist, die dabei entdeckt werden könnte.

Wenn die Deutschen nicht so atheistisch wären, hätten sie der Angst schon längst eine Kirche gebaut. Der Satz „Ich habe Angst“ ist mittlerweile eine rhetorische Keule, die die Moralkeule Auschwitz schon lange übertroffen hat. Ein Argument kann noch so logisch, validiert und wissenschaftsbasiert sein, wenn jemand „Ich habe Angst“ sagt, ist das alles null und nichtig.

Auch sonst lässt sich Deutschland von seinen irrationalen Ängsten und Befürchtungen fast schon lustvoll besiegen. Wittert überall Gift in der Nahrung, obwohl das Wort Nahrungsmittelvergiftung auf einem Totenschein so selten steht wie ein Veganer in der Metzgerei. Andererseits ritzen sich Veganer Schadstoffe mit krebserregendem Potential in die Haut und regen sich gleichzeitig über Schadstoffe in der Nahrung auf.

Fällt der Deutsche auf seinem Gutmenschentrip hin, versucht er nicht, wie Briten, Franzosen, Italiener, Amerikaner, etc. wieder auf die Beine zu kommen, sondern hält erst einmal Ausschau, wen er verklagen könnte. Denn in seinem heiligen System des Sozialstaates ist niemand mehr für sich selbst verantwortlich, sondern stets Opfer der Umstände, der Herrschaftsstrukturen, der Vorurteile, der Geschlechter Stereotype – und der Bekloppten und Bescheuerten, die an diesen ganzen Mist glauben.

Wer nicht erfolgreich ist, begibt sich in Therapie. Diese predigt Achtsamkeit als Lebenschance und macht Schicksale und ganz normale Lebensbelastungen zu Traumata. So das Amen in der Kirche der Psychologie. Wo früher Theologie war, ist Psychologie heute. Der deutsche Michel glaubt, die Psychologie sei so wahr wie eine

Naturwissenschaft. Das ist sie aber nicht. Von den objektiven Erkenntnissen der Naturwissenschaften Physik und Chemie ist sie Lichtjahre entfernt. Stattdessen macht sie einen artigen Knicks nach dem anderen vor dem Zeitgeist und wird so zum Katalysator der Dynamik „Normale Lebensproblematik raus, psychisch krank rein“. Der deutsche Michel glaubt auch das und berauscht sich an der Psycho- und Ratgeberliteratur. Diese lädt ihn ein zu einer immer tieferen Nabelschau und er glaubt an die Klimarettung durch Deutschland, Empathie als Lebensprinzip, grundsätzliche Gleichheit aller Menschen bis in den letzten DNA-Zipfel hinein und manchmal auch an die Genderideologie.

Durch die Corona-Krise hat zumindest dieses Unterhosengeschrei eine kleine Verschnaufpause bekommen. Von allen staatlichen Seiten bekommen nun die Bürger des Westens und der deutsche Michel die Megabotschaft zu hören, dass das Leben behütet werden muss wie eine zarte Pflanze der zerbrechlichsten Art. Wenn Gesundheit zur Ersatzreligion geworden ist, so ist dies nun die ideale Botschaft, mit der die Bürger alles mit sich machen lassen. Besonders der deutsche Bürger macht den ganzen Blödsinn schön brav mit, ob Energiewende, Genderideologie, Tierversgötterung, Ernährungstics, inflationäre Ausweitung des Begriffes „psychisch krank“, Hautkleckereien mit lebenslanger Haltbarkeit, Heroisierung von sexuellen Andersartigkeiten, Homophobie, Transphobie, Xenophobie, Diversität als Lösungsschlüssel für alle Probleme - klar, jede Epoche hat ihren ganz speziellen Tiffeltöffelkram, aber irgendwie werde ich den Eindruck nicht los, dass in der gegenwärtigen davon so viel produziert wird, dass man als Satiriker, Polemiker oder Kabarettist einfach nicht mehr mitkommt. Warum es sich dabei um zumindest Übertreibungen, wenn nicht um Halluzinationen der besonderen Art handelt, davon handelt dieses Buch.

Halluzinationen der besonderen Art Psychologie ist der Schlüssel zum Glück

Genau. Deswegen hatten Angela Merkel und die Bundesregierung nach einer Meinungsumfrage auch beschlossen, die Stellen von Anästhesisten und Chirurgen bei Notfall- und Katastropheneinsätzen zu reduzieren und vermehrt Psychologen und Seelsorger zum Zuge kommen zu lassen. Als dann bei einem Großbrand im Berliner Regierungsviertel 43 Parlamentarier nicht operiert werden konnten und ein aufgetauter Dressman mit exakt gezogenem Scheitel und etwas blass wächsernen Gesichtszügen nur noch „Ich habe da keine Erklärung für... ich habe dem nichts mehr hinzuzufügen“ x-mal in die Mikrofone stammelte, dämmerte es nicht nur dem Gesundheitsminister, dass hier eine krasse Fehlentscheidung vorlag.

Kleiner Scherz am Rande. Oder würde man das Angie und ihren Beratern doch zutrauen? Wer weiß. Die sprechende Medizin hat den Nimbus einer allmählichen, sanften, aber nachhaltigen Wirkung ohne Nebenwirkungen. Eben ein typischer Mythos der Reflexivkultur, der genauso falsch ist, wie die gute Wirkung von Johanniskraut bei Depressionen inklusive Nebenwirkungsfreiheit. Das steckt in vielen Köpfen drin, stimmt mit der Realität aber nicht überein. Johanniskraut kann in bestimmten Konstellationen sogar lebensgefährlich sein, beispielsweise bei Patienten, die wegen erhöhter Thromboseneigung das Medikament Marcumar zur Blutverdünnung einnehmen müssen. Johanniskraut führt dann dazu, dass Marcumar vom Organismus schneller abgebaut wird. Somit reduziert sich die Blutverdünnung und die Thrombosegefahr steigt wieder.

Das weiß kaum jemand, der den Satz „gibt's da nicht was Pflanzliches, ich mag keine Chemie“ abspult. Ebenso unbekannt ist die Tatsache, dass ein Glas Grapefruitsaft (ist zwar kein Medikament, wird aber als Obst bzw. als Pflanze automatisch mit „gut“ assoziiert) die abbauenden Enzyme vieler und häufig eingesetzter Blutdruck- und Herzmedikamente für zwei bis drei Tage so drastisch hemmt, dass in der Konsequenz diese Medikamentenkonzentrationen im Blut rasch in toxische Bereiche schnellen und die meist betagten Patienten vital gefährden. Nur pflanzliche Medizin ist die gute Medizin – dieser Mythos hat schon gewaltige Risse bekommen.

Noch ganz zart sind die Risse der sprechenden Medizin, aber sie werden schon zusehends größer. Das fängt schon damit an, dass Patienten über Probleme, ihre Unfähigkeit, sie zu lösen und somit über negative Erfahrungen sprechen müssen, und das in der Regel nicht nur einmal. Es ist eine Grundtatsache der Psychologie, dass dies dann auch zu einer negativen Gefühlslage führt. Das soll natürlich nicht so bleiben. Denn am Ende der Psychotherapie erwarten den Patienten neue Sichtweisen, Strategien und zumindest eine teilweise Lösung seines Problems. So die Theorie. In der Praxis weiß man schon lange, dass psychisch schwerkranke Patienten häufig nicht von einer Psychotherapie profitieren und sich ihr Zustand teilweise verschlechtert. So konnte der Hamburger Psychologieprofessor Eckert (2012) nachweisen, dass unabhängig vom Schweregrad der Erkrankung 40 % aller Patienten von der Psychotherapie nicht nur keine Verbesserung erfahren, sondern sich ihr Zustand auch verschlechtert. Was die gesetzlichen Krankenkassen nicht hindert, jeden Antrag auf Psychotherapie zu bewilligen, egal ob es sich um Liebeskummer eines Studenten oder Berentungssehnsüchte eines Burn-out-Opfers handelt. Das Psychovokabular klingt dann natürlich anders, komplex-kompliziert und mit Bedeutung hoch aufgeladen wie „tiefgreifend gestörte Verhaltensmuster (= kann sich nicht

benehmen), emotionale Vernachlässigung im Kindesalter (= musste schon mal in der Küche helfen), Identitätsunsicherheit (= wusste mit 15 nicht genau, ob er lieber Astronaut oder Gehirnchirurg werden wollte)“ etc. In der Betroffenheitskultur kann sich dem niemand entziehen. Aber wenn die sprechende Medizin so erfolgreich ist, dann müssten ihre Protagonisten, sprich Ärzte und Therapeuten, die gesündesten und glücklichsten Menschen sein. Wie passt dies zu dem Faktum einer erhöhten Suizidrate bei Ärzten allgemein und insbesondere bei Psychologen und Psychiatern im Vergleich zu anderen Berufsgruppen? Wie gesagt, die Risse werden größer. Trotzdem ist ein Ende des Psychobooms nicht abzusehen. Das könnte daran liegen, dass Frauen, gemäß dem Spiegel-Redakteur Jan Fleischhauer („Unter Linken“) die erfolgreichste Opfergruppe der Welt, mehr kommunizieren und verbalisieren als Männer. Insbesondere wenn es um Gefühle geht. Und genau das ist wieder ein wesentlicher Baustein der Psychotherapie. So kann es auch nicht verwundern, dass Psychologen in der Ausbildung zum Verhaltenstherapeut an der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf im 1. Halbjahr 2015 zu über 90 % weiblich waren. Ganz sicher kein Düsseldorfer Spezifikum. Auch an anderen Universitäten überwiegen sowohl in der Medizin wie in der Psychologie die weiblichen Studenten, was sich in der Ausbildung zum Psychotherapeuten nahtlos fortsetzt. Doch in einem liegen die Männer ganz klar vorne, nämlich in der Besetzung der Lehrstühle im Bereich der Psychosomatischen Medizin und Psychotherapie. Diese Fächer sind nahezu alle von Männern besetzt. Psychotherapie kann manchmal sehr kräftezehrend und frustrierend sein. Geschickterweise entziehen sich Männer dieser anstrengenden Praxis und wählen dann doch lieber die wissenschaftliche Laufbahn.